Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 53 (1927)
Heft: 21

Werbung

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

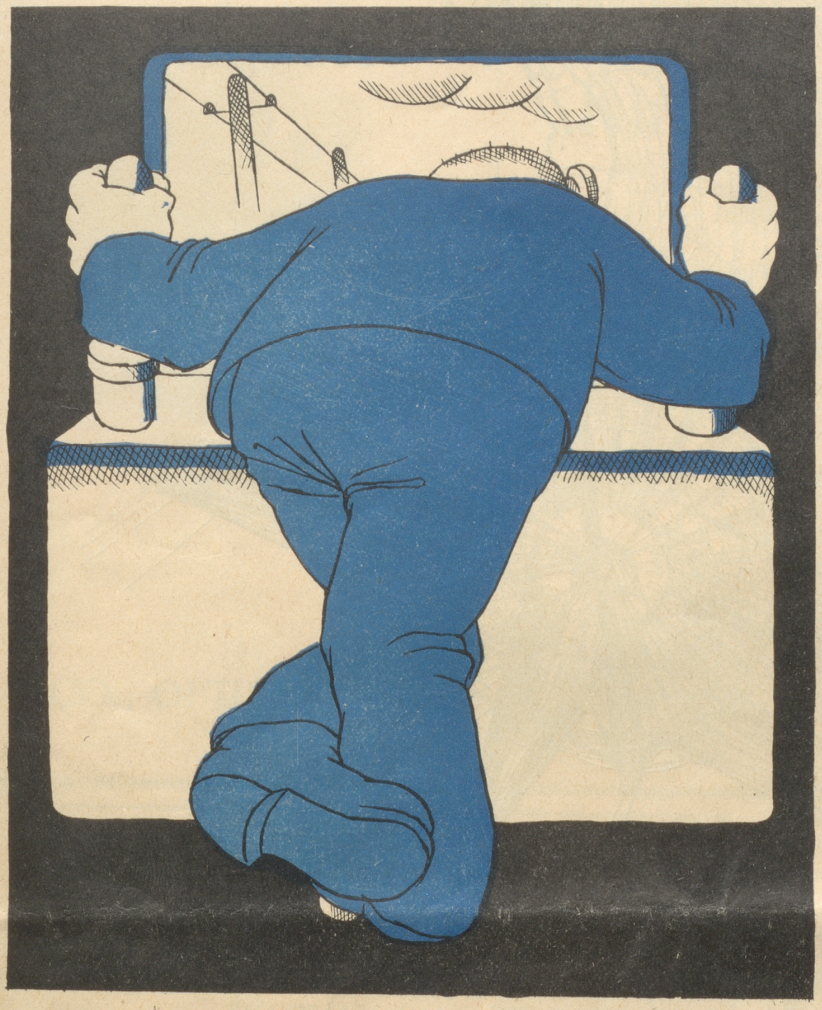
Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Vereinfachung im Bahnbetrieb

Peter Birkhäuser



Das Einmann- und das W.C.-Problem.

ten. Diesmal gelang der Einsatz und die Sache gedieh zu gutem Ende. Eigentlich war die Zeit reichlich knapp nach Schluß der Probe, wenn man sich für das Konzert festlich herrichten wollte, aber jetzt eben erhob die Sängerin ihre Stimme, und es klang wie liebliches Kinderlachen und Engeljauchzen durch den Saal; man mußte immer und immer noch einmal lauschen. Sie sang und sang und lächelte dabei ein liebliches Kinderlächeln, und ihre blauen Augen spazierten rund im Saale herum und guckten geradewegs voll harmloser Freude in andächtig zu ihr erhobene, bärtige Männergesichter. Dann war auch dies vorbei und jetzt blieb nichts anders mehr übrig, als schleunigst den häuslichen Penaten zuzueilen. Das taten sie denn auch alle und waren dabei seltsam erhoben, daß das keifende Schelten der Angetrauten zu Hause über zu spätes Heimkommen eindruckslos abprallte. Gescholten wurde noch viel und vieler Orts an jenem Abend, ein klein wenig zu Recht. War es nicht lächerlich und gänzlich nutzlos, die guten seidenen Socken anzuziehen, wie es Herr Müller tat? (Er stand in der zweiten Reihe, und also, sähe man sie nicht.) Herr Meyer kam und kam nie, trotzdem die Gattin nervös mit dem Regenschirm auf die Steinfließen des Korridors klopfte, und dabei war es gleich acht. Herr Pommel gar, hatte an sich einen verräterischen Duft nach Eau de Cologne, als er endlich mit Hülfe seiner Gattin in den Mantel schlüpfte. Herr Hemmel (unter uns gesagt, neigte er schon immer ein wenig zu Extravaganz!) stieg 25 Minuten vor acht Uhr noch ins Bad! Herr Kühn, Herr Froh und Herr Kümmerlich, die drei Junggesellen und Don Juan' des Städtchens, zogen Smoking an und banden sich die Schmetterlingskravatten um, die an sich schon, einen bedenklichen Stich ins leichtsinnige hatten, wie kürzlich die Frau Bankprokurator konstatiert hatte! Endlich, endlich aber waren sie doch alle da und standen auf dem Podium. Merkwürdig, die Köpfe waren alle stark nach links gedreht, so daß es aussah wie ein Aehrenfeld, das der Wind auf eine Seite legt, links war nämlich die Eingangstüre. — Wie die Türe des Paradieses geschlossen bleibt, so blieb auch die Türe des Saales zu, nachdem der und die letzten Konzertbesucher Platz genommen hatten, und der erste Teil des Programmes verlief so schlecht und recht, doch gegen Schluß mit merklicher Nervosität. Nervosität als solche in diesem Raume, bei diesen Menschen, zwar ein Kuriosum, aber sie war da und nicht zu leugnen. Endlich, endlich ging die Türe auf, und herein kam „Sie". „Sie" in einem grünen Kleidchen mit Flitter über und über besät, die kurzen blonden Locken umgaben das rosige Gesichtchen wie ein Heiligenschein. Die runden Arme nackt bis zum Achselansatz boten sich den begeisterten Blicken des Kleinstadtpublikums. Ja, wirklich begeistert, inbegriffen die Frauen und anwesenden Töchter. Es war nicht das grüne Flitterkleid, es waren auch nicht die Goldelsehaare, noch die nackten Arme, es war ganz einfach der persönliche Liebreiz und das unbestimmbare Fluiadum, das wie ein zündender Funke in die Menge übersprang und eine warme Welle der Sympathie schuf, noch ehe die Stimme alles in Bann schlug. Ein nicht endenwollender Beifallsturm erhob sich am Schlusse, und nötigte zur Wiederholung. Dann kam der zweite und letzte Teil des Konzertes, wo sie zusammen sangen, die Sänger und die Solistin. Waren das noch dieselben Männerstimmen, die da sangen? Sehnend und lockend? Noch nie hatten Mütter, Gattinnen und Töchter Gleiches gehört von ihren Beschützern, und fast wollte sie Rührung überkommen. Jetzt würde gleich unwiderruflich Schluß sein und Schluß war gleichbedeutend mit auseinandergehen, heimgehen, zurück in den Alltag, und jeden Einzelnen überkam bei bei diesem Gedanken ein Trauergefühl, bis Herr Witzig (der seinem Namen alle Ehre machte), auf die gute Idee kam, „ad hock" ein Fest zu inszenieren. Alle waren gleich dabei und Herr Witzig bat sich die Ehre aus, die Diva dazu einzuladen. In demutsvoller Stellung mit artiger Gewandtheit setzte er der Vielbewunderten die Sache auseinander, und bot ihr mit eleganter Wendung den Arm, den sie dankend annahm. Neid wollte in die Herzen der übrigen ziehen, aber die Freude, „sie" noch länger in ihrer Mitte haben zu dürfen, überwog. Herr Witzig aber schritt traumwandlerisch dahin, am Arme der Holden. Vorbei an Basen, Freunden und Tanten, ohne sie auch nur zu sehen oder zu ahnen. Ja, er schritt selbst an seiner Gattin, der Holden, vorbei und schüttelte ihren Arm wie ein giftiges Reptil ab, als sie ihn mahnend am Rockzipfel erwischte! Wie gesagt, Herr Witzig wandelte im Elysium! Es wurde ein Fest, ein richtiges Fest! Der fahle Morgen schaute durch die Fenster herein, als man endlich, und durchaus ungern

Graue Haare verschwinden
unauffällig und absolut sicher
durch das tausendfach bewährte „ReKo"
Garant. Erfolg. Vollkommen unschädlich
Wo nicht erhältl. anfragen bei R. Koch Basel Nonnenweg 22